

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stimme aus dem Zuschauerraum:

«Für dä Iitrittspriis hetteds woll törfe e chli mee Textilie chauffe!»

Der Herr Magistrat

Xaver war ein tüchtiger Bäckermeister und im hablichen mittelländischen Bauern-
dorf auch sonst ein beliebter Mann. Er
machte von früh auf in Politik; er
wurde Mitglied des Gemeinderates, des
Kantonsrates, und schließlich wählten ihn
seine Getreuen in den Regierungsrat.
Dort wurde ihm die Direktion des kanton-
alen Justiz- und Polizeidepartements
übertragen. Wie von allen gemütvollen
Staatsmännern, so gingen auch von Xa-
ver schon zu seinen Lebzeiten eine Reihe
von Anekdoten von Mund zu Mund.

☆

Regierungsrat Xaver klopfte nach dem
Mittagessen regelmäßig seinen Kaffeejaß.
In seinem Direktionszimmer war er nie
anders als in warmen Filzpantoffeln,
und zwar sommers wie winters, wie er es
von zu Hause gewöhnt war. Aber man
mußte eben Glück haben, um ihn bei
seinen magistralen Geschäften anzutref-
fen. Eines Tages fragte ihn einer seiner
Jaßkameraden: «Du, Xaver, wann kann
man Dich auf der Amtsstube sprechen?»
«Immer dann, wenn ich am Fenster
stehe», lautete die Antwort.

☆

Regierungsrat Xaver hatte von Amtes
wegen an einer Sitzung der Aufsichts-

kommission der rund zehn Kilometer
entfernten kantonalen Strafanstalt teil-
zunehmen. Eine Viertelstunde vor Sit-
zungsbeginn erinnerte er sich dieses Ge-
schäftes. In letzter Minute rief er einen
Taxi an, vergaß aber in der Eile, die
Filzpantoffeln mit den Lederschuhen zu
wechseln. Als der Wagen bei der Straf-
anstalt vorfuhr, bat der Magistrat den
Taxiführer, eine halbe Stunde zu war-
ten, da es sich um eine sehr kurze Sitzung
handle.

«Fällt mir gar nicht ein», erwiderte der
Chauffeur in bestimmter Weise, da ihm
die Filzpantoffeln seines Fahrgastes ver-
dächtig erschienen.

**«Nein danke – seit 14 Tagen bin
ich Nichtraucher!»**
«Wie haben Sie das bei Ihrer Raucher-
leidenschaft fertiggebracht?»
«Ganz mühelos mit
NICOSOLVENS
dem ärztlich empfohlenen Medikament.»
Kürpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicallia O. m. b. H. Casima / Tessin

«Warum weigern Sie sich?» fragte Re-
gierungsrat Xaver.

«Weil vor zwei Wochen einem Mann,
den ich hierher geführt, auf den Leim
gekrochen bin. Er forderte mich auf,
einige Minuten zu warten. Ich tat es.
Aber der Kerl kam nicht mehr heraus.»

☆

Zu seinem 60. Geburtstag lud Regierungsrat
Xaver die katholische Geistlichkeit,
an ihrer Spitze der Bischof der Diözese,
zu sich in sein Heimatdorf. Der Magi-
strat bat den hohen geistlichen Herrn,
eine günstige Gelegenheit wahrzunehmen,
um dem Dorfpfarrer, der im Rufe
stand, etwas zu tief ins Gläschen zu
schauen, ins Gewissen zu reden. Als in
der fröhlichen Gehobenheit eine solche
Gelegenheit gekommen schien, fragte der
Bischof wie nebenbei:

«Wann haben Sie das letzte Räschen
gehabt; hochwürdiger Herr Pfarrer?»

«Noch lange nicht, hochwürdiger Herr
Bischof», gab der Gefragte, ohne mit der
Wimper zu zucken, Bescheid.

Tobias Kupfernagel

Was schüttelt die Basler vor Freude?

Wenn am «Nabel der Welt» der Nebel
wallt!

Kebi